



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

15 (9.1.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115818)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserzeitung und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau 1449
Redaktion 841
Expedition 877
Biliale (Friedrichsplatz) 8680

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bezugsdauer 20 Bg. monatlich.
Nach der Post bez. incl. Post-
aufschlag 2. 4. 20 Quartal.
Einzeln-Nummern 6 Bg.

Subskription:
Die Kolonial-Beilage ... 30 Bg.
Kolonial-Beilage ... 20 „
Die Kolonial-Beilage ... 20 „

Nr. 15.

Dienstag, 10. Januar 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Januar 1905.

Aus der Praxis der Sozialreform.

Um Erfahrungsprüfungen der Armenverbände zu begegnen, erheben die Krankenkassen zeitweise Einwendungen, ohne die Sach- und Rechtslage des besonderen Falles gewissenhaft zu würdigen. In neuerer Zeit werde ein Einwand oft erhoben, daß die Person, wegen deren Unterstützung die Kasse als ersappflichtig in Anspruch genommen wird, nicht versicherungspflichtiges Mitglied der Kasse gewesen sei, weil sie beim Eintritt in die Beschäftigung nur einen „müßigen Arbeitsversuch“ unternommen habe. In einer neueren Entscheidung von 5. 5. 04 hat das Ober-Verwaltungsgericht erneut ausdrücklich ausgesprochen, daß Krankheit bei Eintritt einer Beschäftigung, sofern sie nicht völlige Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit mit sich bringt, die Erlangung der Kassenmitgliedschaft nicht ausschließt.

Der Zusammenschluß der deutschen Arbeitgeber

ist jetzt vollendet worden. Die „Mitteilungen der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ berichten darüber:

Wie erinnerlich, war neben der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände für diejenigen Verbände, die sich dieser vom Zentralverband deutscher Industrieller im Leben gerufenen Hauptstelle nicht anschließen zu können erklärten, eine „freie Vereinigung von Arbeitgeber- und wirtschaftlichen Verbänden“ unter Führung des General-Verbandes deutscher Metall-Industrieller gegründet worden. Er wohnt später den Namen „Verein deutscher Arbeitgeber-Verbände“ an und verfolgt im übrigen dieselben Ziele wie die Hauptstelle, wozu auch teilweise auf anderen Wegen. Von Anfang an war hienach diese Trennung nur eine formelle, in den Zielen herrschte jederzeit volle Uebereinstimmung, ebenso darüber, daß erforderlichenfalls beide Verbände gemeinsam zu handeln bereit sein würden. Deshalb war bereits in den Sitzungen der Hauptstelle die Möglichkeit des Abschlusses von Kartellverträgen vorgebehalten worden und von dem Verein von Anfang an ein solcher Kartellvertrag mit der Hauptstelle in Aussicht genommen. Erweitert wurde diese Kartellverträge nun zu handeln gekommen und nach vor Schluß des vergangenen Jahres hat den beiderseitigen Vertretern vollzogen worden. In dem Verträge ist die gemeinsame Förderung der in den beiderseitigen Sitzungen bereits festgelegten Ziele ausgedrückt und zur Durchführung dieser Zwecke der Austausch der gesammelten Materialien und Nachrichten sowie gemeinsame Hilfe für die von unbedeutenden Streitigkeiten oder sonstigen unbedeutenden Streitigkeiten. Wir möchten auch an dieser Stelle unserer Freunde und Bekannten darüber Ausdruck verleihen, daß das große Ziel, die gesamte deutsche Arbeiterschaft zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen zu einem festen Zusammenschluß zu bringen, hierdurch wieder um einen wesentlichen Schritt gefördert worden ist. Wir hoffen, daß das Zusammenwirken der nun vereinigten Kreise der Arbeitgeber das beitragen wird, der deutschen Industrie in erster Linie freundschaftliche und friedliche Beziehungen zu ihren Arbeitern zu ermöglichen und zu erhalten. Sofern dies aber nicht möglich sein sollte, wird diese bedeutsame Vereinigung ein festes Bollwerk bilden gegen unbedeutende übermäßige Nachforderungen der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter. Somit wird der abschließende Kartellvertrag zum Besten der deutschen Arbeiterschaft und damit zum Besten der gesamten deutschen Wohlfahrt dienen, die

gang wesentlich mit dem Gelingen des deutschen Unternehmens und der deutschen Industrie abhängt.

Das „süde Gefängnis“ auf dem Ehrenbreitstein.

In der „Straßburger Bürgerzeitung“ berichtet ein Einsender von einem Besuche, den er in den vier Jahren einem auch auf der Festung Ehrenbreitstein sitzenden jungen Offizier machte, der wegen Mißhandlung eines Soldaten, und zwar nicht des ersten, zu einer mehrwöchigen Haft verurteilt war. Er schreibt:

Ich habe mich damals schwer entschlossen, meinen Bekannten aufzusuchen, da ich fürchtete, daß er durch sein Schicksal schwer deprimiert sei und daß mir der Eindruck meines Bekannten meine Erholungsreise verderben würde. Glücklicherweise wurde ich enttäuscht. Nachdem ich mich unten legitimiert und angemeldet hatte, wurde ich in die Zelle meines Kreundes geführt. Ein junges Mädchen mit einer hübschen weißen Schürze nahm mir meine Visitenkarte ab mit der Bemerkung, die Herren seien gerade beim Mittagessen. Ich wurde aber natürlich sofort angenommen und mußte keinen vollen „Gefängnistag“ anschauen. Es war dies gerade keine „Alltagstruppe“ Strafe. Erst gab es eine sehr gute Fleischbrühe, dann Jilberbraten mit jungen Gemüsen, eine Zwischenspeise, Gessägel und Dessert. Dazu eine vorzügliche Erdbeerbowle und zum Schluß den unvermeidlichen Champagner! Wir waren 5 oder 6 Herren, 5 Sträflinge und mehrere Beamte. Unter beider Wägen und Erzählungen ging die Zeit rasch vorüber. Nach Tisch führte mich mein Freund auf der Festung umher und dann trauten wir im Garten eine gute Sigarre. Nachdem ich mich von hier aus noch an der wunderbaren Aussicht auf den Rhein und die Mosel ergötzt hatte, ging es zurück in die „Mitter“ Zelle, wo sich die übrigen Sträflinge inzwischen zu einem Stof zusammengetan hatten. Nach einem guten Kaffee kam eine zweite Auf- lage, wie es schien, die verbesserte Auflage. . . . Wovon. Jeder ließ es seine Zeit nicht zu, länger zu bleiben, denn es ging tatsächlich äußerst sibel zu.

Doch nicht für alle Festungsinassen bedeutet die Strafzeit eine angenehme, durch Bowlen, Besuch und Urlaub ausgefüllte Erholungszeit. Auch auf den Festungen gibt es „schwere Verbrecher“, denen es zum Bewußtsein kommt, daß ihr Aufenthalt dort „eine feste Burg“ ist. Ein Journalist, der im Jahre 1903 eine zweimonatliche Festungshaft wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch die Kritik einer Rede des Kaisers, verbrachte, und zwar wiederum in Ehrenbreitstein, schreibt der „Köln. Ztg.“:

Sofort nach meinem Strafanztritt wurde mir offenbar, daß politische Verbrecher anders behandelt werden, denn mir wurde der Stadtkauf, der jedem Gefangenen alle neun Tage bewilligt wurde und der sich auf je fünf Stunden erstreckt, entzogen; außerdem wurde über mich die Verhinderung zur Verfügung und mir angeordnet, daß ich den fagenannten Mittagessen (drei Stunden) nur dem dritter diese, wenn ich mich von einem älteren Unteroffizier begleiten ließe. Ich habe natürlich von dieser Bevorzugung keinen Gebrauch gemacht und erreichte es, nachdem ich mich etwa drei Wochen „auf“ geführt hatte, daß mir die direkte Empfangnahme der Besuche sowie der Nachgang gestattet wurden.

In ganz besonderer Beleuchtung erscheint dieses Verfahren, wenn man erfährt, wer die Mißgefangenen waren, hinter denen dieser „Verbrecher“ in dieser Weise zurückgesetzt wurde. Da waren verschiedene Herren, die, nach Angaben unseres Gewährsmannes, ursprünglich zu Gefängnisstrafen verurteilt, nur auf dem Gnadenweg in die Festung gelangt waren, nämlich einer, der eines Tages „zum Vergnügen“ in einen Menschenhaufen hinein scharf geschossen hatte, ein anderer, der „nur“ ein Delikt gegen das feimende Leben begangen hatte, und ein dritter, der in

Afrika einen Negerhäuptling hatte zu Tode peitschen lassen. Zu wundern braucht man sich — so meint die „Köln. Ztg.“ mit Recht — über diese Behandlung eines Pressevertreters nicht weiter. Sie entspricht nur dem in unserm ganzen Strafvollzugswesen mit schöner Konsequenz festgehaltenen Grundsatz, den Journalisten als Menschen zweiter Klasse zu behandeln. Unsere Behörden können sich eben immer noch nicht von der Anschauung freimachen, daß die Presse nur ein notwenbiges Uebel sei und die Journalisten enfants terribles, die man, wo sich die Gelegenheit bietet, möglichst kräftig auf den Mund schlagen muß, den man ihnen leider nicht ein für allemal stopfen kann. Da auf dem Verwaltungswege eine Aenderung dieses Zustandes ebenso wenig wie die Beseitigung der vielen sonstigen Mängel unseres Strafvollzugs zu erwarten ist, so ist es die allerhöchste Zeit, daß endlich durch eine eingehende gesetzliche Regelung auch auf diesem Gebiete dem Grundsatz gleiches „Recht für alle“ Geltung verschafft wird.

Die Kommission zur Untersuchung der Dullaffäre

trat gestern nachmittag in Paris im Beratungslokal des Ministeriums des Äußeren zusammen. Admiral v. Spaun übernahm zunächst den Vorsitz als Alterspräsident. Er dankte für seine Wahl als fünftes Mitglied der Kommission und schlug vor, den Admiral Fournier zum Präsidenten zu wählen, nicht nur, um die Pflicht gegen das Land zu erfüllen, dessen Gastfreundschaft die Kommission genieße, sondern auch zur Erleichterung und zur möglichst großen Beschleunigung der Arbeiten, da Fournier in seinem Bureau über zahlreiche ausgezeichnete Mitarbeiter verfüge. Dieser Vorschlag wurde darauf einstimmig angenommen. Dann begab sich die Kommission in den Sitzungssaal. Admiral Fournier dankte hier zunächst für den Beweis großer internationaler Courtoisie, deren Gegenstand er geworden sei, und fügte hinzu, er fühle, gleich seinen Kollegen, die Schwere der moralischen Verantwortlichkeiten, die sie auf sich genommen hätten. Aber sie würden ihre Pflichten zu erfüllen wissen, so delikater Natur diese auch seien, indem sie sich unaufrichtig das erhebende Beispiel von Weisheit und Mäßigung vergegenwärtigten, das der König von England und der Kaiser von Rußland der Welt durch die Einsetzung der Untersuchungskommission gaben, was den glücklichen Erfolg hatte, sofort die nationalen Empfindlichkeiten zu beruhigen und eine ruhige und eingehende Prüfung der Ursachen des Konfliktes zu ermöglichen. Hierauf hielt die Kommission eine geheime Sitzung ab, um sich über das einzuschlagende Verfahren schlüssig zu machen. Heute nachmittag findet eine zweite Sitzung statt, in der darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob die Verhandlungen veröffentlicht werden oder nicht.

Deutsches Reich.

* Stuttgart, 9. Jan. (Parteierversammlungen.) Die Deutsche Partei hielt am Sonntag ihre Landesversammlung ab, die von etwa 600 Teilnehmern besucht war. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Prof. Hieber erörterte Abg. v. Gah die Aufgaben des Landtags. Ueber Reichspolitik und Reichstag sprach Abg. Pabstig-Berlin. Der Antrag, den Namen „Nationalliberale Partei“ anzunehmen, wurde von der

Selmuß von Lopsen.

Roman von Ursula Böge von Rantekuffel.

(Nachdruck verboten.)

46) (Fortsetzung.)
„Selmuß, weil Sie Wilhelm's Freund sind. Dann, weil Sie den Leuten so ernsthaft und ehrlich in die Augen sehen können.“
„Wann ist? Na, das fehlte auch noch, daß ich das nicht könnte. Jetzt, meine ich. Aber es gab viele Jahre, in denen ich gerade Wilhelm gemieden habe.“
„Ja!“ — sagte sie, ihn erwartungsvoll anblickend, — „bitte, sprechen Sie doch weiter. War da etwas zwischen Ihnen? Das hat mich oft beschäftigt.“
„Wilhelm ist so ein sonderbarer Mensch — man kommt ihm zu Zeiten nicht ganz unter die Augen, und deshalb blieb ich ihm fern.“
„Das tut mir sehr leid. Ich habe gedacht, Sie wären in jeder Beziehung seiner wert gewesen.“
„Ich hoffe, daß ich seiner deshalb nicht unwert war, und sicherlich wäre er der letzte gewesen, der den Stab gebrochen hätte über Dinge, die das Leben eben mit sich bringt. Sie sind unvermeidlich, wenn auch zu bellagen.“
„Sie sah ihn von der Seite an, ernst und nachdenklich.“
„Wir haben über so vieles zusammen gesprochen, Herr von Lopsen. Sie haben mir eigentlich Ihr ganzes Leben offenbart, mir war oft, als hätte ich Sie von frühesten Jugend an gekannt — und doch hat das Hauptkapitel gefehlt, die Frauen, von denen ich meinte, sie hätten in Ihrem Leben keine Rolle gespielt.“
„Glauben Sie wirklich, daß ein Mann an sein herrlichstes Jahr bezudenken kann, ohne daß die Frauen eine und wenn auch noch so untergeordnete Rolle gespielt haben? Was aber das Hauptkapitel betrifft, meine gnädigste Freundin, so hat das nichts damit zu tun. Das kommt noch!“ — Er lächelte.
„Sprechen Sie von Ihrer Heimat?“ — fragte sie ganz ruhig.
„Ja“, versetzte er ebenso.

Innerlich sagte er sich: Jetzt ist der Augenblick da und Du mußt für die einst Dein goettes Selbst wird, alles sagen. Mögen andere dies lächerlich, abgehackt oder unpassend finden, Du, Selmuß Lopsen, kannst nicht anders.
Ebeltraut hatte etwas nachgedacht und sprach jetzt wieder:
„Das Hauptkapitel kommt noch! — Sehen Sie, das berichte ich eben nicht — ich meine, das kann ich Ihnen nicht nachempfinden. Wieviel Frauen müssen denn für Euch kommen, bis endlich die Frau kommt! — Angenehm, so etwa die liebste zu sein. . . . Dem Himmel sei Dank, daß mich das alles nichts angeht.“
„Darf ich Ihnen erzählen, wie viele dahingefallen sind?“
„Wieder dies schmale, leuchtende Erden: „Gehört dürfen Sie, aber ich wundere mich, daß Ihnen das Vergnügen macht.“
„Es macht mir nicht das geringste Vergnügen, noch weniger will ich vor Ihnen mit meinen sehr zweifelhaften Erörterungen rekonstruieren — aber es hat mir sehr viel davon, Frauenlein Ebeltraut, in Ihrer Meinung nicht länger mit dem Heiligenschein des süßlichen Engels dazuliegen. Sie sollen mich kennen, wie ich bin.“
„Es freut mich sehr, wenn Ihnen etwas dran liegt“, sagte sie herzlich und sah ihn warm an.
Er halte tief Atem, zog sein Taschentuch, löstete den Strohhut ein wenig und wuschte sich leicht über die Stirn. Es kam ihm vor, als fände er plötzlich, durch lauter Zufälle geschoben, vor Unerhörtem. Seine sonnengebräunte Gesichtsfarbe nahm einen kalten Ton an.
„Ich rede jetzt nicht davon, wie oft ich mich als junger Leutnant auf einem Ball in Komtesse Elsa oder Baroness Elsa verliebt, weil sie so niedlich ausgaben und reizend tanzten. . . . Ich konnte von diesen Garmlosigkeiten nichts erzählen, weil ich sie vergessen habe.“
„Ich weiß wohl, daß Sie nicht davon sprechen.“
Es entstand wieder eine Pause. Sie dachte schon, er werde weiter nichts sagen, als er, fast rauch, hervorbrach:
„Meine erste Verlobte war eine Tänzerin aus dem Corps de Ballet. Wie ich dazu kam, weiß ich selbst nicht, aber ich fürchte, es war die Ueiblichkeit des blarjungen Ränzchids, welcher es den älteren Kameraden nachzutun wollte. Sie war recht hübsch, aber ein albernem Ge-

schöpf, und nach kurzer Zeit langweilte mich dies Gemisch von Schönheit und Unbildung und ich mochte wohl auch nicht all ihren Wünschen entsprechen, kurz, die Sache verlief zu beiderseitiger Zufriedenheit im Sande.“
„Wie sonderbar!“ sagte das junge Mädchen kopfschüttelnd.
„Meine zweite Verlobte war eine Juchstänzerin“, er schüttelte sich und sein Ton ward hart und böse. „Sie nannte sich La Mousse d'Or, und diese goldene Blase war schön, giftig und gefährlich wie eine Wespe. Abend für Abend füllte sie den Juchstas auf den letzten Maß. Ihr Flug durch denselben, weite Bahnen beschreibend, war die Zehnwöchigkeit der Saison, sie der Star, von dem „man sprach“, und ich der Gläubige, dem sie unter Tausenden ihre Gunst schenkte. Und sie besah die Kunst, die Menschen — ich meine die Männer, rasend zu machen. Der gute Schnadeitich war damals außer sich. Er fürchtete, ich würde gerupft und zerupft aus der Affaire herbeigekommen, als schließlich der Fall war. Immerhin war es eine böse, eine himmlische Zeit — denn ich glaubte an sie. Ich war jung und leicht genug, wie einzubilden, sie liebe mich.“
Ebeltraut sah ihn aufmerksam an — um ihre Lippen aufste ein kleines Lächeln.
„Und wie endete es?“ fragte sie.
„La Mousse d'Or war eines Tages mit einem sehr hübschen, jungen amerikanischen Petroleumföhrer über Hamburg nach New-Hoel durchgebrannt. Damit kam ich dem prächtlich zur Vernunft und ich war mir, nie wieder den Kopf zu verlieren.“
„Dahen Sie den Schwur gehalten?“ — fragte sie rasch.
„Der so schnell, ich würde nur, weil er sich in Gefahr fühlte. Die Beschäftigung kommt nicht immer in schillerndem Kleide mit Schellen und Sahagmetten dahersprengend. . . . Sie kommt auch in Beckel- dung. Darf ich weiter sprechen, oder haben Sie nun schon genug?“
„Da Sie noch nicht genug hatten“ — sie lächelte fein, ironisch. — „so möchten Sie, soll's eine Art Weichte sein, noch weiter sprechen.“
„Meine dritte Verlobte war eine arme, kleine, halbberühmte Konfektionäre oder Webriemanns in einem Nadehager. So tanzte wieder in Waller, als ich sie kennen lernte, noch fragte sie in goldener

• **Jüdischer Vortrags-Verein.** Wir versehen nicht, auf den heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr im großen Saale der August-Kasse...

• **Konarien- und Terrarientenue** werden es mit Interesse bemerken, daß sich dieser Tage eine Anzahl solcher zu einer Vereini-

• **Sanitätskolonne.** Wie alljährlich so auch heuer erfucht die Führung der Sanitätskolonne in einem jeden verordneten Kund-

• **Der Rheinische Antambillab** hält am Samstag den 21. d. M. sein Wirtefest in dem oberen Saale des Apollotheaters.

• **Zumissionsblätter.** Bei den in Neuenhards bei Berlin zur Aufklärung gelangten Klaffenarbeiten und Materiallieferung für die

• **Durch Einatzen von Kohlenoxydgas** erküht, in diese Woche wurde gestern früh auf der Rheinau eine angesehene Familie

• **Am Schöffengerichtssaal** verhaftet wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern früh der Wirt Peter Huber von Altheim, ein

• **Am dem Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung hatten sich der Maurer Carl Kraft von Verten und der Tagelöhner Adam

• **Der hygienische Nicker.** Die Gesundheitspflege macht große Fortschritte, indem sie in alle möglichen Verufe eindringt.

• **Genß Plaud** milderer Nellenmetrie. Den hohen Aufschwung, den das moderne Nellenwesen genommen hat, nimmt

• **General-Anzeiger.** b a g war mit unter Anstöße gestellt, weil er mit einem Säbel drein-

Polizeibericht vom 10. Januar.

• **Tod aufgefunden** wurde gestern früh 10 Uhr in seinem Zimmer im Hause E 5, 12, hinter dem Bett liegend ein 31 Jahre-

• **Unfälle:** Gestern nachmittag trat ein hoch geiziger von hier aus Unvorsichtigkeit in einer Maschinenfabrik am Industriehafen in einen

• **In der Penagerie Elbe** erlitt ein led. Schloffer von hier am 8. l. Mts. nach einem Unfall dadurch, daß ein Schußgeländer

• **Zimmerbrand.** Durch Spielen mit Streichbölgern zündete ein 7jähriger Knabe im 3. Stock des Hauses Nr. Wallstraße

• **Unaufgeklärte Diebstähle:** In der Nacht vom 6. auf 7. d. Mts. wurde von bis jetzt noch unermittelten Tätern in ein

• **Am 8. d. Mts.** nachmittags wurde von dem Kaiserling aus in ein Fenster der Parterre-Wohnung eingeschlagen und darin nach Er-

• **Verhaftet** wurden 14 Personen, darunter ein vom Amtsgericht Gmünd wegen mehrfachen Betrugs verurteilter Zigarrenmacher

Haus dem Grossherzogtum.

• **3 Planstadt, 9. Jan.** Die neugegründete hiesige katholische Pfarrei wurde dem bisherigen Kuraten Herrn

• **Reilingen, 9. Jan.** Gestern mittag führte die Schenke des Landwirts Karl Schneider ein. Gläubigerweise

• **Gensbach a. B., 9. Jan.** Im Wäldchen zur Wartburg fand gestern eine landwirtschaftliche Versammlung statt.

• **Genß Plaud** milderer Nellenmetrie. Den hohen Aufschwung, den das moderne Nellenwesen genommen hat, nimmt

• **Genß Plaud** milderer Nellenmetrie. Den hohen Aufschwung, den das moderne Nellenwesen genommen hat, nimmt

wende man eine Lösung von 2 Agg. Kupfervitriol und 4 1/2 Agg. gelochten Stahl in 100 Liter Wasser. Die Ursache der im Frühjahr

Platz, Hessen und Umgebung.

• **Speyer, 9. Jan.** Zu Ehren des um die Fertigstellung der Gedächtniskirche hochverdienten Prof. D. Gumbel fand gestern

• **Frankfurt, 9. Januar.** Bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht wurden heute für die Kaufleute (Prinzipale)

Gerichtszeitung.

• **Das Eisenbahnunglück bei Speyer,** wobei eine ganze Hochzeitsgesellschaft überfahren wurde, beschäftigt den 6.

• **Genß Plaud** milderer Nellenmetrie. Den hohen Aufschwung, den das moderne Nellenwesen genommen hat, nimmt

Wie der Augenarzt ergab, eine dunkle Fläche, in der die Barriere liegt. Selbst beim Sehen kann die Barriere erst auf eine Entfernung von 15 Schritten bemerkt werden. Auch der Anblick der Barriere sei ein ganz alter gewesen. Die Revision zum Reichsgericht begründete die Eisenbahn damit, daß der Einwand der Unwissenheit von dem erkennenden Gericht nicht richtig gewürdigt worden sei. Aus welchem Grunde seien festgeschlossene Barrieren nicht in Verwendung. Die Verurteilung der Barriere hatte den Betriebsverordnungen vollkommen genügt. Die Bahn hatte getan, was sie konnte, um Unfälle zu vermeiden. Die Revision der Eisenbahn wurde lt. „P. Rundsch.“ als unbegründet verworfen, die Strafkammer auf 25 000 M. festgesetzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Weingartner erhielt das Ritterkreuz der französischen Legion. Der Künstler begibt sich in der nächsten Zeit auf eine längere Konzertreise nach Amerika, von der er Anfang März zurückkehrt.

Ueber das Aufsitzen des Pianisten Hädel im Konzert des Reich Wagner-Gesangs in Darmstadt schreibt der Musikkritiker Rodonagel u. a. in der „Darmstädter Wochenzeitung“: „Reben Buff aus Gießen hatte ein junger Pianist, von dem man in Darmstadt noch nichts gehört hatte, einen schweren Stand; dennoch durfte sich der Darmstädter Musikdirektor Felix Hädel einer sehr bergigen Aufnahme erfreuen. Das Programm gab ihm nur Gelegenheit, sich als Virtuosen zu zeigen. Herr Hädel ist ein kräftiger und durchschichteter Künstler, der übrigens auch als Orchesterkomponist mit Glück debütiert hat. Sein Vortrag betonte reiches poetisches Gehaltsvermögen, musikalische Intelligenz und lebhaften Mangel, der auch seine Orchesterbehandlung in hohem Maße auszeichnet.“

H.C. Der Maler Paul Hanstein, eines der jüngsten Mitglieder der Darmstädter Künstlerkolonie, wird Darmstadt demnächst wieder verlassen. Hanstein hat einen Ruf nach Stuttgart als Lehrer an der dortigen kunstgewerblichen Lehranstalt erhalten und wird diesem Ruf folgen. Der junge Künstler hatte sich bei der im Sommer 1904 abgehaltenen Ausstellung auf der Künstlerkolonie durch geschmackvolle moderne Innendekorationen ausgezeichnet. **Internationale Violoncello-Konzerth in Heidelberg.** Das nächste Konzert des hiesigen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Schmitt wird am 12. d. M. stattfinden. Die Besetzung ist folgende: Violoncello: Dr. Schmitt; Violine I: Herrmann; Violine II: Herrmann; Viola: Herrmann; Violoncello: Herrmann; Kontrabaß: Herrmann; Harfe: Herrmann; Klavier: Herrmann; Orchester: Herrmann.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“. Berlin, 9. Jan. Der von Direktor Lohse mit Empfehlungen verfolgte und hier in fast befriedigender Lage befindliche Kandidat Dr. H. H. hat nach einer zweitägigen Verhandlung dem dortigen Ausschuss die Erfüllung des Postens zugesagt.

Deinold, 9. Jan. Der Vorberichter der Regierung Schaumburg-Lippe kompromittierenden K. D. Depesche wird nicht ermittelt. Der in Zwangshaft stehende Mediziner Störke wurde lt. „P. Rundsch.“ ohne Kenntnis seines Schwärmers wieder aus der Haft entlassen.

Stettin, 9. Jan. Der Berliner Redakteur Hell, der früher bei der „Zeit im Bild“ in Berlin in Stellung war, hat sich hier erschossen.

Landberg a. d. Warthe, 10. Jan. Der Kandidat Dr. H. H. hat nach einer zweitägigen Verhandlung dem dortigen Ausschuss die Erfüllung des Postens zugesagt.

Paris, 9. Jan. Auf Witten einiger politischer Freunde hat sich Deumer (radikaler Republikaner) als Kandidat für die Präsidentschaft in der Kammer aufstellen lassen.

Petersburg, 10. Jan. Ein Verein, dem 7000 Arbeiter beitreten, wird gebildet. Die Mitglieder des Vereins werden die Forderung der Einführung einer 8 Stunden-Arbeitszeit stellen. Die Mitglieder des Vereins werden die Forderung der Einführung einer 8 Stunden-Arbeitszeit stellen. Die Mitglieder des Vereins werden die Forderung der Einführung einer 8 Stunden-Arbeitszeit stellen.

London, 10. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: In der Konferenz Roosevelt's mit den Parteiführern beider Häuser letzten Samstag griff der Sprecher des Repräsentantenhauses Cannon die Politik an, die man über die Bedürfnisse des Landes hinausgehe. Die Kosten müßten um 3 bis 4 Millionen verringert werden. Diese Summe sei in erster Linie an den Weizen zu sparen. Roosevelt trat dieser Ansicht entschieden entgegen. Die Revision des gegenwärtigen Zolltarifs, meinte er, werde durch geringere Einfuhr und dadurch wachsende Einnahmen aus den Zöllen die Staatskassen erhöhen.

Konstantinopel, 9. Jan. In der Gebirgsgrube von Veitshem kam es am Freitag bei einem Sturz zwischen einem Bergarbeiter und einem griechischen Arbeiter zu einer Schlägerei, bei der ein deutscher und ein italienischer Arbeiter verletzt wurden. Der deutsche Arbeiter wurde in die Einlieferung des Strafbefugten.

Tafel, 9. Jan. Die Vertreter der Radfahrer-Verbands Arbeiter schlugen heute neue Bestimmungen vor, nach denen die monatliche Mitgliedschaft eingeführt wird, alle anderen Bestimmungen jedoch nicht herabgesetzt werden. Die Ausnahmen wurden aufgehoben. Die Arbeit bis zum 10. Januar wird aufgeschoben. Falls dies nicht geschehen sollte, sollen alle Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen werden. Die Ausnahmen werden aufgehoben. Die Arbeit bis zum 10. Januar wird aufgeschoben.

Reinhold, 10. Jan. Nach der „Evening Post“ wird eine Verammlung der republikanischen Kongressmitglieder stattfinden, um genau festzustellen, welche Veränderungen die herrschende Partei an dem Tarife zu machen bereit ist. Roosevelt hofft, die Verammlung werde rechtzeitig stattfinden, um eine Sonderkession im Juni eröffnen zu können.

Washington, 10. Jan. (Reuter.) Die Aufgabe des neuen Gewehres wird hinausgeschoben, um zu sehen, ob vielleicht noch den Beobachtungen der amerikanischen Militärattachés in der Manchurien-Anlage zu Verbesserungen an dieser Waffe vorliegt. Der Ausbruch im Ruhrrevier.

Eisen, 9. Jan. Angesichts des Ansehens des Ausbruches forderte das Kohlenhandelskomitee heute abend förmliche Zusicherungen auf, telegraphisch die Bestände anzugeben. Das Kohlenhandelskomitee hat lt. „P. Rundsch.“ in den Tagen bei Osterfeld 40 000, bei Bottrop 15 000, bei Brünenheim 8000 und bei Recklinghausen 8000 Doppelwagen. — Die Harpener Bergbauergesellschaft fordert ihre freitenden Arbeiter zur sofortigen Aufnahme der Arbeit auf, widrigenfalls die Arbeitsordnung zur Anwendung gelangt, nach der solche, die drei Schichten mäßig feiern, entlassen und als Schadenersatz den Lohn für sechs Schichten einbüßen.

Schiffsanfälle.

Hamburg, 9. Jan. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge ist der Fischdampfer „Able“, der im Lagerort fischte und außer der Besatzung auch Passagiere an Bord haben soll, als verlorene zu betrachten. Auch der Fischdampfer „H. F. 111“ aus Hüttenwälder, der zum Fischen in die Nordsee hinausgefahren ist, ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Der Stahlfabrikant Schöner „Ganz“ ist auf der Reise von Hamburg nach Stettin im Nebel gestrandet. Die Besatzung ist ertrunken.

Geestemünde, 9. Jan. Das am Samstag infolge des Sturmes vertriebene Dampfschiff „Bozum-Riff“ ist heute eingetroffen. Das Schiff mußte wegen Unterkühlungsdruck die Station verlassen.

London, 9. Jan. Die Meldung, der Dampfer „Dimitry“ (Winnington) sei bei einem Zusammenstoß mit einem anderen englischen Dampfer gesunken, ist unrichtig. Der Dampfer ist heute wohlbehalten auf der Themse eingetroffen.

Der Arica.

Die Hebergade von Port Arica.

London, 9. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Port Arica sind die Bahnschiffe der Stellung alsbald in Stand gesetzt worden und sollen heute wieder betriebsfähig sein. Eine große Anzahl Personal des Sanitätskorps und massenhafte Mengen für Krankenpflege wurden ebenfalls unterzogen in die Stadt befördert. Die Chinesen hatten bereits begonnen, ihre zertrümmerten Wohnungen wieder aufzubauen und die vertriebenen Kinder zu besuchen und zu bingen, während große Abteilungen von ihnen außerhalb beschäftigt sind, Holz zu beschaffen oder auszugeben und andernorts auf neue zu begraben. Verschiedene Blätter bringen mehr ausgedehnte als inhaltsvolle Berichte über die Unternehmung zwischen den Generälen Rogi und Stöfel. Nach der Unternehmung wurden beide Generäle samt den Offizieren und ihrer Begleitung photographiert, wobei der Gegensatz zwischen Stöfels mächtiger Gestalt und seinen schwachen Jüngen, deren sorgenvoller gedrückter Ausdruck auffiel, gegen die kleine, schneige Erscheinung des Siegers allgemein bemerkt wurde.

Tokio, 9. Jan. Man glaubt, daß sich der Gesamtverlust der Russen bei Port Arica ungefähr auf 25 000 Mann beläuft.

Tokio, 9. Jan. (Reuter.) Das Marineamt drückt sein Bedauern über das Mißgeschick aus, das bei der Sendung des englischen Kreuzers „Andromeda“ vorgelegen hat, und erklärt, der Kommandant von Port Arica verweigerte die Annahme der Hilfeleistung auf Grund allgemeiner Instruktionen. Die britischen Behörden setzten den englischen Gesandten in Tokio so spät von der Sendung des Kreuzers in Kenntnis, so daß der Gesandte jedoch Nachricht erhalten hatte, trug er sofort für Annahme des Anerbietens Sorge. Als dann der Befehl, die angebotene Hilfe anzunehmen, in Port Arica ankam, war die „Andromeda“ bereits abgegangen. — Das Auffuchen der Wrackreste sowie die Untersuchung der gesunkenen Schiffe erlitt infolge des Sturmes eine Verzögerung.

Nagasaki, 9. Jan. 1000 verwundete Russen sind aus Port Arica hier eingetroffen und wurden im Hospital untergebracht.

Paris, 10. Jan. Dem „Matin“ wird aus Tschifu berichtet: Der russische Gesandte in Peking habe um die Erlaubnis nachgesucht, einen Dampfer nach Tschifu senden zu dürfen, der die russischen Flüchtlinge aus Port Arica nach den Tschifuhäfen bringen soll. Von dort sollen diese über Mukden nach Kustanai befördert werden. Gerüchtesweise verlautet, daß die Japaner Port Arica für den internationalen Handel öffnen werden.

Der Arica-Handelsplan in der Manchurien.

Mukden, 9. Jan. (Mandsch. Telegr.-Ag.) Neue japanische Truppenabteilungen treffen, von Seiten kommt, ein, die hauptsächlich dazu dienen sollen, die Besatzungen von Liaoning, Jentai und anderen besetzten Stellen zu verstärken. Die Japaner sollen am 15. und 16. Juli seit dem 18. Oktober mehr als 3000 Mann verloren haben. Auf Seiten der Russen sind 7 Offiziere und 183 Mann gefallen und 44 Offiziere und 1022 Gemeine verwundet.

Das britische Geschwader.

Petersburg, 9. Jan. (Petersburger Telegr.-Ag.) Zwischen dem 28. Januar und dem 2. Februar, verlassen, um mit dem Geschwader von Roschedjejewski sich zu vereinigen, folgende Schiffe den Hafen von Libau: Das Vizeadmiral „Imperator Nikolai I.“, die Küstenpanzer „General Komital Apraxin“, „Admiral Esenjowin“ und der Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“.

London, 10. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Alexandria: Das Geschwader des Generals Soudonowitsch wurde heute früh 4 Uhr in Port Said erwartet. Die japanische Regierung erhebt Einspruch gegen die Einführung von Lebensmitteln und Wasser an das Geschwader. Der Kanal wird wie früher durch Patrouillenboote bewacht.

Paris, 9. Jan. Die Hall-Kommission beschloß in ihrer Abendung trotz des Sträubens des russischen Vertreters, die Dessenlichkeit für die Sitzungen zuzulassen, die den Zeugenverhören gewidmet werden sollen. Dagegen bleibt das Publikum von allen Beratungen und Diskussionen innerhalb der Kommission selbst ausgeschlossen. Für die öffentlichen Sitzungen werden lt. „P. Rundsch.“ etwa sechzig Akrien ausgestellt, über die die Volkspartei und das Ministerium des Äußeren verfügen sollen.

Paris, 10. Jan. Entsprechend den gestrigen Ankündigungen veröffentlicht das „Echo de Paris“ angeblich vertrauliche Berichte, die der ehemalige japanische Kriegsminister Katama im Frühjahr 1902 an den damaligen Ministerpräsidenten Katsura gerichtet habe. In diesen sehr langen Berichten wird ausgeführt, warum Japan zunächst Interesse daran hätte, die Macht Rußlands zu bekämpfen, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen Japan einen Angriff in Ostasien unternehmen könnte.

London, 10. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai: Die chinesische Regierung ist bemüht, die in Schanghai internierten Russen wirklich zu kontrollieren. Bei Schanghai liegen gegenwärtig vier chinesische Kreuzer.

Volkswirtschaft.

Aus der Handelskammer. Der Handelskommissioner sind vertrauliche Mitteilungen zugegangen, betr.: 1. Wille als Markt für Instrumente und Apparate; 2. Zollbefreiungsdarstellungen und Anknüpfung von Geschäftverbindungen im Staate Rio Grande do Sul; 3. Warnung vor direkten Geschäftverbindungen mit den Philippinen und vor Kreditgewährung an dortige Firmen; 4. den amerikanischen Wettbewerb in Brasilien auf dem chinesischen Markt; 5. Schiffbau in Japan; 6. Braunkohlenbräunungsanlagen in Nordbrasilien; 7. Einfuhr von Sägemehl und Baumstammstücken für Sägemühlen nach Brasilien; 8. die Entwicklung der geschäftlichen Beziehungen im Einfuhrhandel Rumänien. Anknüpfung aus diesen Mitteilungen sind durch das Bureau zu erhalten.

Telegramme.

Hannover, 9. Jan. Der „Hannoversche Courier“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung verschiedener Blätter, nach welcher zwischen der Distantographengesellschaft in Berlin und Städtischer Tram in Hannover Verhandlungen eingeleitet seien, nicht zutrifft. Die Distantographengesellschaft ist ein Unternehmen, vollständig unbegründet ist.

Hannover, 9. Jan. Die 4 1/2proz. russische Staatsanleihe wurde heute mit 1 1/2 Proz.agio lebhaft gehandelt.

Neueste Nachrichten im Monat Januar.

New-York, 9. Jan. Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen. Der Dampfer „Jelanda“ am 31. Dezbr. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 10. Jan. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Saverland“ am 31. Dezbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Wageningen, 10. Jan. Drahtbericht der Red-Star-Line in Wageningen. Der Dampfer „Saverland“ am 31. Dezbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Wasserstandsberichte im Monat Januar.

Stationen	Datum	5.	6.	7.	8.	9.	10.	Veränderungen
Konstanz	...	1,01	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	...
St. Gallen	...	1,00	0,99	1,16	1,06	1,00	1,00	...
Basel	...	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	...
Winterthur	...	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	...
...

Verantwortlich für Inhalt: Chefredakteur Dr. Ernst Garmisch für Druck und Kunst: Fritz Krieger, für Lokales, Provinziales u. Gerichtsverhandlungen: Richard Schindler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Kurt Appel für den Interzettel und Geschäftsliches: Franz Krieger, Druck und Verlag der Dr. G. Garmisch'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Graf Witten, 564

Hoher Gewinn.

Für den schwunghaften Vertrieb unseres erstklassigen Kraft-Motors suchen wir tüchtige, auch kaufmännisch gebildete Fachleute als **Generalvertreter** für größere Bezirke bei hohem Gewinn. Gebl. Offerten unter Chiffre H. K. 33 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg erbeten. 564

WYBERT-TABLETTEN

Mit großem Erfolg verwendet bei **Husten** und **Halskrankheiten**. Während der rauhen Jahreszeit als angenehmes schmeckendes schleimlösendes Bonbon von Tausenden hochgeschätzt. Preis Mark 1.—

Dépôts in Mannheim: In den Apotheken: Dr. Founting; Dr. H. Hall, Polkan-Apoth.; Dr. F. Hirschmann, Löwen-Apoth.; W. Kley, Adler-Apoth.; E. Trüger, Lindenhof-Apoth.; Kropp's Drogerie, D. L. I. Biering, verlängerte-Kun-Strasse; W. G. Schmidt, Bodanis-Drogerie; Ludwig & Schüttlin, Drogerie. Bestantheile: Sauc. Liquir, Gummi arab. Sauc. Ol. Menth. 5143/3

Blumen blühen an den Fensterstößen

und die Erde harret in Eis und Kälte. Wohl dem, der sich's an warmen Orten bequem machen kann. Aber aber brühen muß der Erde sich vor — nicht nur durch Hitze und Wärme! Man sollte, namentlich wenn man einstmals in einer warmen Gegend (Paris) die Erde in der Hand haben, dann man aus n. winterliche Wärme sei. Die Blumen bekommen im Gegenlicht zu empfangen dem Regen vorzuziehen, sie lassen sich nicht aufhalten und balden lernen, der vorhaben ist. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien 5560

Schannmachung.

Hand- und Kleinen... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Schannmachung.

Nr. 40351. Von der... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Mittelschulgeld.

Das Schulgeld für das II... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 11. Jan. 1905... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, 11. Jan. 1905... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Mannheim, 9. Jan. 1905... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Versteigerung.

In Auftrag des Vorstandes... Nr. 2667. In der Gemeinde...

Einladung.

Zum zweiten Male innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit ergeht die Einladung zu einem Vortrage des

Grafen Paul von Hoensbroech.

Wenn etwas die Notwendigkeit eines festen Auftretens gegen den Ultramontanismus beweisen kann, so sind es die Anklagen, die das Zentrumsorgan unserer Stadt, das 'Neue Mannheimer Volksblatt' gegen die Männer erhoben hat, die, der Stimme ihres Gewissens folgend, zum ersten Vortrage des Herrn Grafen eingeladen haben.

Wenn es auch eine haltlose Reihe wäre, wollten wir alle Angriffe des Ultramontanismus aufzählen, so dürfte man sich auf wenige Beispiele beschränken.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Färberel Prinz. Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Dienstag, den 10. Januar 1905. Fünfte Vorstellung zu Einheitspreisen. Emilia Galotti.

Der Graf hat verächtlich alle die Anklagen in ihren heiligsten Gefühlen und erklärt die 'mode' von Staat und Krieg.

Irrlicht. Oper in 3 Akten von Ludwig Gumbert. Musik von Leo Fall.

Saalbau Mannheim. Heute abend 8 Uhr. Grosse Variete-Vorstellung. Sensations-Programm.

MANNHEIMER APOLLO THEATER. Letzte Woche des Neujahrs-Programmes. Siegwart Gentes. die Japaner u. die 2 deren Attraktionen.

Unterrichtskursus. Unterrichtsbücher 10 Stunden. Honorar einchl. Lehrmittel M. 6., voranzahlbar.

Central-Verein für Etenotachygraphie Mannheim-Ludwigshafen. Unterricht.

Frau Bertha Schmidt. K 3, 2, 3 Tr.

Plissébrennerei. Luise Evelt Ww.

Heute früh 5 Uhr verschied schnell und unerwartet unser langjähriger Betriebsführer

Herr Heinrich Henckel.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und pflichteifrigen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Rheinau, den 9. Januar 1905. Dubois & Kaufmann.

Grafen von Hoensbroech

den unerschrockenen und sachkundigen Vorkämpfer in der Fehde gegen den Ultramontanismus und zugleich den besonnenen Vertreter der Ansicht von der Notwendigkeit einer freien Unterordnung zwischen religiösem Katholizismus und Ultramontanismus zum zweiten Male zu uns eingeladen.

Graf Paul von Hoensbroech

Mittwoch, den 18. Januar 1905, um 8 1/2 Uhr abends im Nibelungenhalle des Rosengarten

„Kaisertum u. Papsttum“

In alle, die frei zu Kaiser und Reich stehen und unsere Ansicht teilen, daß die unheilvolle Vermengung von Religion und Politik, wie sie im Ultramontanismus in der Gerüstung getrieben ist, die hiesigen Verhältnisse der deutschen Reichs und das Deutsche Reich auf unheilvolle Weise gefährdet, ergeht der Ruf, durch Teilnahme an diesen Vorträgen und an der sich anschließenden freien Diskussion den eigenen Willen zur Entschlossenheit der Kampfung des ultramontanen Geistes zu bekunden.

Mannheim, den 9. Januar 1905.

Antultramontane Vereinigung Mannheim.

Eintrittskarten - Saal: 50 Pfennig, Galerie und Emporen: 30 Pfennig -

Beim Weinheimer und Fendelheimer Bahnhof (über dem Redar).



Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da mein grosses Lager in ganz kurzer Zeit vollständig geräumt sein muss, werden von heute an sämtliche Artikel, auch die täglich eingehenden Frühjahr-Neubeiten, zu schätzbare billigen Preisen ausverkauft.

E 1, 16 Planken M. Goldmann E 1, 16 Planken

Herren-Mode-Artikel u. Wäschehaus.

Wir haben der Frau Anna Hofsteiner.

Zigarren-Handlung, E 3, 5

eine Zweig-Expedition unseres Blattes übertragen.

Expedition des General-Anzeigers der Stadt Mannheim und Umgegend.

Geld! sof. Geld!

Unter Vorbehalt auf Waren u. Wechsel zu erlösen, oder in umgekehrter Richtung zu beschaffen.

M. Arnold, Auktionator, N 3, 11. Telefon 2288



Alleinige Fabrikanten: Deutsche Benedictine-Likör-Fabrik Friedrich & Comp., Waldenburg i. Schl. 78.

44777

